

09.3784

Interpellation Rickli Natalie Simone. Revisionsbedarf im Jugendstrafrecht aufgrund immer jüngerer Täterschaft

Eingereichter Text 21.09.09

Nachdem auch jüngere Straftäter immer brutaler werden, ist das Bundesgesetz über das Jugendstrafrecht dringend den neuen Gegebenheiten anzupassen. Vor allem die Alterslimiten bei den Strafen, aber auch die Regelung der Schutzmassnahmen im Jugendstrafrecht sind überholt.

Zudem kommen zahlreiche kriminelle Jugendliche zu früh auf freien Fuss oder müssen ihre Strafe nicht einmal antreten. Gerade bei schweren Delikten wie Raub, Vergewaltigung, Körperverletzung oder Tötungen kann dies verheerende und auch gefährliche Folgen haben. Jeder zweite Täter unterläuft zudem das Jugendstrafrecht: Durch renitentes Verhalten nach Ablauf der Strafdauer im Massnahmenvollzug erzwingt er die vorzeitige Entlassung.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er ebenfalls der Ansicht, dass die Alterslimite für einen Freiheitsentzug bis zu vier Jahren (Art. 25 JStG) und eine Busse (Art. 24 JStG) auf 14 Jahre gesenkt werden sollte, da die Alterslimite von 15 beziehungsweise 16 Jahren überholt ist?
2. Teilt er die Auffassung, dass es sinnvoll ist, bei Jugendlichen, die bereits in jungem Alter schwere Straftaten verüben, mittels einer Unterbringung die notwendige Erziehung und Behandlung des Jugendlichen sicherzustellen?
3. Müsste nicht bei jeder Verurteilung aufgrund eines Verbrechens beziehungsweise schweren Delikts oder bei Wiederholungstaten auch bei kleinen Delikten zwingend als Schutzmassnahme die Unterbringung nach Artikel 15 des Jugendstrafgesetzes angeordnet werden?
4. Sieht er auch Handlungsbedarf bei der Anrechnung der Strafdauer an die Massnahme, da so 50 Prozent der Täter eine vorzeitige Entlassung erzwingen? Wäre eine Lösung eine neue Berechnungsformel, dass bei einem Jahr Freiheitsentzug beispielsweise eine Schutzmassnahme von drei Jahren gilt?
5. Der Bundesrat hat eine Überprüfung der aktuellen gesetzlichen Grundlagen im Jugendstrafgesetz in Aussicht gestellt. Wann konkret dürfen wir mit den Vorschlägen rechnen?

Antwort des Bundesrates

1. Gegen die Verhängung einer bis zu vierjährigen Freiheitsstrafe bei Jugendlichen ab 14 Jahren spricht, dass insbesondere die Freiheitsstrafen im Allgemeinen hinsichtlich der Verhinderung von Rückfällen minderjähriger Rechtsbrecher kontraproduktiv sein können. Die meisten Jugendlichen können durch erzieherische und therapeutische Massnahmen weit wirksamer resozialisiert werden. Das Jugendstrafgesetz (JStG) ermöglicht einen Freiheitsentzug von mehreren Jahren für Täter ab dem vollendeten 10. Altersjahr in Form einer erzieherischen oder therapeutischen Massnahme (Art. 10 und 15 JStG).

Auch bei der Busse ist der Bundesrat der Ansicht, dass die jetzige Regelung angemessen ist. Mit 14 Jahren befinden sich Jugendliche noch in der obligatorischen Schulzeit und erzielen in der Regel kein Erwerbseinkommen. Gemäss Artikel 30 des Arbeitsgesetzes (SR 822.11) dürfen Jugendliche vor dem vollendeten 15. Altersjahr grundsätzlich nicht beschäftigt werden. Eine Senkung der Alterslimite hätte zur Folge, dass vermehrt die Eltern für die Begleichung der Busse aufkommen würden.

2. Der Bundesrat teilt diese Ansicht, falls alle Voraussetzungen gemäss Artikel 15 JStG erfüllt sind.

3. Ein derartiges Obligatorium widerspräche dem Charakter der Schutzmassnahmen und würde das Ermessen der urteilenden Behörde unverhältnismässig einschränken. Grundsätzlich soll nicht die Schwere des begangenen Deliktes, sondern die Massnahmebedürftigkeit des Jugendlichen ent-

09.3784

Interpellation Rickli Natalie Simone. Droit pénal des mineurs. Des auteurs de plus en plus jeunes

Texte déposé 21.09.09

Les mineurs qui commettent des infractions devenant de plus en plus violents, le droit pénal des mineurs (DPMin) doit être adapté d'urgence à la nouvelle donne. Tant les âges planchers prévus pour certaines peines que les dispositions sur les mesures de protection sont dépassés.

De nombreux délinquants mineurs sont libérés trop tôt ou ne doivent jamais purger leur peine. Lorsqu'ils ont été condamnés pour de graves infractions (vol, viol, lésion corporelle ou homicide), les conséquences peuvent être graves et dangereuses. Un délinquant sur deux contourne par ailleurs le droit pénal des mineurs: en se montrant non coopératif une fois que la peine est arrivée à son terme, il obtient une libération anticipée des mesures qui ont été ordonnées.

Je prie le Conseil fédéral de répondre aux questions suivantes:

1. Convient-il que l'âge plancher pour les privations de liberté de quatre ans au plus (art. 25 DPMin) et les amendes (art. 24 DPMin) devrait être abaissé à quatorze ans, les âges actuels (16 et 15 ans) étant dépassés?
2. Convient-il qu'il est judicieux d'ordonner le placement des mineurs qui commettent de graves infractions à un jeune âge, afin d'assurer leur éducation et leur traitement?
3. Le placement (art. 15 DPMin) ne devrait-il pas être ordonné systématiquement à titre de mesure de protection lorsqu'un jeune commet un crime ou une grave infraction, ou même une infraction légère en cas de récidive?
4. La durée de la peine est déduite de la durée de la mesure. Le Conseil fédéral convient-il qu'il faut revoir cette déduction, la moitié des délinquants parvenant actuellement à obtenir une libération anticipée des mesures qui ont été ordonnées à leur encontre? Pourquoi ne pas instaurer un nouveau mode de calcul où, à une privation de liberté d'un an, correspondrait par exemple une mesure de protection de trois ans?
5. Le Conseil fédéral a laissé entendre que le droit pénal des mineurs serait bientôt revu. Quand les propositions de révision nous seront-elles soumises?

Réponse du Conseil fédéral

1. Les peines privatives de liberté peuvent, de manière générale, être contre-productives face à la récidive des mineurs délinquants, une réalité qui ne parle pas en faveur d'une privation de liberté de un à quatre ans à l'encontre des mineurs dès 14 ans. Il est nettement plus efficace d'ordonner des mesures éducatives et thérapeutiques pour resocialiser la plupart des mineurs. Le droit pénal des mineurs (DPMin) permet de priver de liberté pendant plusieurs années les délinquants âgés de 10 ans révolus sous la forme d'une mesure éducative ou thérapeutique (art. 10 et 15 DPMin).

Le Conseil fédéral est d'avis que la réglementation actuelle concernant les amendes est également adéquate. A 14 ans, les jeunes fréquentent encore l'école obligatoire et ils n'exercent généralement aucune activité lucrative. De plus, l'article 30 de la loi sur le travail (RS 822.11) interdit d'employer des jeunes gens de moins de 15 ans, pour des raisons de protection des mineurs. Abaisser la limite d'âge aurait pour conséquence de faire payer les amendes par leurs parents.

2. Le Conseil fédéral partage ce point de vue lorsque toutes les conditions émises à l'article 15 DPMin sont remplies.

3. Une telle obligation serait contraire à l'esprit des mesures de protection et limiterait considérablement l'appréciation de l'autorité de jugement. Ce n'est en principe pas la gravité de l'infraction commise, mais la nécessité d'une mesure chez le mineur qui doit décider de la sanction prononcée. Dans le cas où un mineur a commis une infraction grave, il faut généralement ordonner un placement, la gravité de l'infraction commise étant, dans la pratique, un indice du degré du be-

scheiden, welche Sanktion ausgesprochen wird. Bei Begehung eines schweren Deliktes dürfte in der Regel eine Unterbringung angeordnet werden, gilt doch in der Praxis die Schwere der begangenen Tat als Indiz für den Grad der Erziehungs- und/oder Therapiebedürftigkeit des Täters und damit auch als Gradmesser der Gefährlichkeit, die vom Täter ausgeht.

4. Artikel 32 Absatz 3 JStG sieht vor, dass bei einer vorzeitigen Aufhebung der Unterbringung wegen Erfolglosigkeit – analog der Regelung im Erwachsenenstrafrecht – die mit der Unterbringung verbundene Freiheitsbeschränkung auf die noch zu vollziehende Strafe anzurechnen ist. Der Umfang dieser Anrechnung richtet sich nach dem Mass der erfolgten Beschränkung der persönlichen Freiheit.

Der Bundesrat ist sich bewusst, dass es Jugendliche gibt, die eine Massnahme sabotieren mit dem Ziel, dass diese abgebrochen wird und dass sie danach nur noch eine kurze Freiheitsstrafe verbüssen müssen oder allenfalls gar keine mehr, da die im Massnahmenvollzug verbrachte Zeitdauer der ausgesprochenen Freiheitsstrafe gleichkommt. Allerdings ist dieses Problem nicht neu; dieses Risiko besteht bei jeder freiheitsbeschränkenden Schutzmassnahme. Der Bundesrat ist der Ansicht, dass ein allgemeiner Verzicht auf Anrechnung nicht angebracht ist. Es müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, damit eine Anrechnung vollständig oder teilweise verweigert werden kann.

Das neue JStG wird durch das EJPD momentan evaluiert. Um den erwähnten Missbräuchen zu begegnen, wird bei der Analyse ein besonderes Augenmerk auf die Auslegung von Artikel 32 Absatz 3 JStG in Bezug auf das Ermessen der urteilenden Behörde und die allfällige Ausgestaltung eines weniger attraktiven Anrechnungsschlüssels gerichtet.

5. Der Bundesrat hat in der Fragestunde vom 14. September 2009 in der Antwort auf die Fragen Rickli 09.5326 (Verwahrungspraxis überprüfen: Taten statt Worte) und 09.5327 (Lehren aus Fall Lucie) die Prüfung des JStG in Aussicht gestellt hinsichtlich der Vorschriften zu gewalttätigen Jugendlichen mit Rückfallgefahr. Die Überprüfung der aktuellen gesetzlichen Grundlagen im JStG hat begonnen. Das EJPD wird vorab eine Analyse zum Umfang der zu überprüfenden gesetzlichen Bestimmungen vornehmen. Wann die konkreten Vorschläge präsentiert werden, steht deshalb noch nicht fest.

soin d'éducation ou de traitement de son auteur et par là-même du caractère dangereux qu'il présente.

4. L'article 32 alinéa 3 DPMIn prévoit que lorsque le placement est interrompu parce qu'il n'a pas atteint son objectif, la durée du placement est déduite de la peine restant à exécuter, comme dans le droit pénal des adultes. L'ampleur de cette déduction est fonction de la restriction de sa liberté déjà subie par le mineur.

Le Conseil fédéral a conscience qu'il existe des mineurs qui sabotent une mesure dans le but de provoquer son interruption pour n'être ensuite soumis qu'à une courte peine privative de liberté, voire à aucune, lorsque la durée de la mesure déjà exécutée équivaut à la privation de liberté qui a été prononcée. Le problème n'est pas nouveau; le risque existe pour toutes les mesures de protection touchant à la liberté. Le Conseil fédéral estime qu'il n'est pas opportun de renoncer à toute déduction. Il faut que certaines conditions soient remplies pour qu'une déduction puisse être refusée, partiellement ou intégralement.

Le DFJP est en train d'évaluer le nouveau DPMIn. Pour lutter contre les abus évoqués plus haut, il entend attacher une attention particulière à l'interprétation de l'article 32 alinéa 3 DPMIn en ce qui concerne l'appréciation de l'autorité de jugement et l'opportunité d'adopter un mode de calcul de la déduction moins attrayant.

5. Le Conseil fédéral a annoncé qu'il allait réexaminer certaines dispositions du DPMIn concernant les mineurs violents présentant un risque de récidive lors de l'heure des questions du 14 septembre 2009, dans sa réponse aux questions Rickli 09.5326 (Examen des pratiques en matière d'internement. Passer de la parole aux actes) et 09.5327 (Leçons à tirer de l'affaire Lucie). L'examen des dispositions actuelles du DPMIn a commencé. Le DFJP procédera d'abord à une analyse de l'ampleur des dispositions légales à examiner. La date à laquelle des propositions concrètes seront présentées est donc encore inconnue.